

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteht  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 42.

Winnenden, Samstag den 9. April

1892.

Winnenden.  
Diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Lehrlinge und Gesellen) unter  
21 Jahren, welche noch nicht im Besitze der  
**neuen Arbeitsbücher**  
sind, werden hiemit wiederholt aufgefordert, am  
**Samstag den 9. ds. Mts.,**  
nachmittags von 4 bis 6 Uhr dieselben auf dem Rathhause in  
Empfang zu nehmen u. ihre bisherigen Arbeitsbücher zum Abschluß mitzubringen.  
Den 6. April 1892. **Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

Winnenden.  
Vom 15. April ds. Js. ab ist der  
**Friedhof**  
wieder Sonntags von 3—5 Uhr und an den Werktagen Dienstag, Donner-  
tag und Samstag, abends von 5—7 Uhr geöffnet.  
Beschädigungen an Gräbern und Gewächsen werden bestraft.  
Friedhofsaufseher ist Chr. Sautter hier.  
**Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

**Brandschadensgeld.**  
Das Brandschadensgeld pro 1. Januar 1892 wird von der  
unterzeichneten Stelle jetzt eingezogen und wird hiemit zur Zahlung desselben  
aufgefordert.  
Winnenden, den 6. April 1892. **Stadtpflege.**

Revier Welzheim.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 13. April,  
vormittags 10 Uhr  
im Lamm in Steinenberg aus dem Staatswald Gaisgurgel, Geigelsberg,  
Renzenbühl, Heurweg und vom Scheidholz der Hutten Steinenberg und  
Rudersberg: normales Langholz: Fm. 4 I., 8 II., 18 III., 32 IV.,  
6 V. Cl.; Ausschuß 7 Fm. III. und IV. Cl.; normales Sägholz: Fm.  
4 I., 1 II., 1 III. Cl.; Ausschuß 3 Fm. I.—III. Cl., darunter 15 Fm.  
schönes Forstholz I.—III. Cl.; 2 Weißbuchen-Abschnitte mit 1 Fm.

Winnenden.  
**Fahrnis-Auktion.**  
Wegen Wegzugs bringt Frau Lindenberger Wwe. am  
**Mittwoch den 13. April ds. Js.,**  
von morgens 8 Uhr an  
im Hause des Hrn. Dypenländer, Rotgerber hier, an der Waib-  
linger Straße, nachstehende Fahrnisgegenstände gegen sofortige bare Bezahl-  
ung zum Verkauf und zwar:  
etwas Mannskleider u. Hemden,  
1 Waschkommod, 1 Tisch, 1 Näh-  
tisch, 1 Waschtisch, 2 Sofa, 6 ge-  
polsterte Sessel, 5 Stühle, 2 Bett-  
laden, 1 Kinderbettlade, 1 Nachttisch, 1 Wasserbank u.  
allerlei Hausrat, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.  
**Auktioneur Jenne.**

Winnenden.  
**Auf Ostern**  
empfehle Osterhasen und -Eier,  
Bisquitlämmer & -Hasen,  
schön ausgeführte Chocolade- und Conservefaden  
in großer, reichhaltiger Auswahl, ferner  
Makronenbretzeln,  
Eierfarben verschiedenster Art  
und lade zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.  
**Julius Volz.**

**Liedertafel Winnenden.**  
Nächsten Montag Abend 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
bei C. Sauth.  
Wegen Besprechung über den Besuch des Lieberfestes in Reutlingen ist  
vollzähliges Erscheinen erwünscht.  
**Der Ausschuß.**

Winnenden.  
Von Herrn Apotheker Schmid, bez. in Heilbronn, mit dem  
**Ginzug seiner Ausstände**  
beauftragt, ersuche ich sämtliche Restanten um alsbaldige Vereingung ihrer  
Schuldbigkeiten.  
**E. Greiner, ref. Ratschrbr.**

Winnenden.  
**Auf kommende Ostern**  
empfiehlt:  
**Caramel-Hasen & -Eier** in rot u. gelb,  
weisse (Conserve-) Hasen und -Eier,  
sowie sehr schöne Sachen von **Chocolade,**  
**Bisquitlämmer, Makronenbretzeln** u. s. w.  
in schöner, frischer Ware zu den billigsten Preisen.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet höflich  
**Verschiedene Eierfarben** in  
Paketchen à 5 S., **schöne Leimfarben.**  
**Carl Seiz, Conditior.**

Winnenden.  
**Danksagung.**  
Für die Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem  
Tode unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, für die  
vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer  
letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Stadt-  
pfarrer Volz, sowie den Herren Trägern, meinen Kollegen,  
sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.  
Der trauernde Gatte:  
**M. Köhler, Weichenwärter**  
mit seinen 4 Kindern.

**Thomasphosphat-Mehl**  
mit garantirtem Phosphorsäure- u. Feinmehlgehalt, sowie  
**Kainit und Chilisalpeter**  
offerieren zu den billigsten Preisen  
**Schwaderer & Göpper,**  
Thomasphosphatwerk Burgstall.

**Wohnhaus-Verkauf.**  
In der Nähe der Stadt-  
kirche ist ein einstockiges Wohn-  
haus mit gewölbtem Keller  
und allen sonstigen Erfordernissen zu  
verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt  
die Redaktion ds. Bl.  
Winnenden.  
Einen kräftigen  
**Lehrling**  
sucht  
Gerber Staudt.

Winnenden.  
Für ein 14jähriges  
**Mädchen**  
sucht auf Georgii in einer geordneten  
Familie eine Dienststelle  
Inspektor Faulhaber.  
Winnenden.  
Einen geordneten jungen Menschen  
nimmt unter günstigen Bedingungen  
**in die Lehre**  
**Gustav Köpfer, Bäcker**  
am Thor.

Ganz billige feste Preise.

**Carl Robert, Stuttgart, Marktstraße 11, Ecke der Carlstraße, Herrenkleiderfabrik, gegr. 1839,** empfiehlt reichhaltigste Auswahl in **Joppenanzügen, Jaquetanzügen, Gehrockanzügen, Hochzeitsanzügen, Confirmanden- und Knabenanzügen,** einzelnen **Hosen, Joppen etc.** von den billigsten bis zu den feinsten Genres in nur selbstverfertiger solider Ware. Große Flickeste zu jedem Stück gratis. Großes Stofflager für Anfertigung nach Maß. Sonntags bis 4 Uhr offen.

Kontakt ge-  
fährlich. Aus-  
wahlreichen  
berühmte.

Winnenden.  
**Junges gemästetes Hammelfleisch**  
empfehlen  
**Carl Schmalzried.**

Schwaikheim.  
**Danksagung.**  
Für die Beweise von Liebe und Teilnahme während dem Krankenlager und bei dem Tode meines lieben Mannes **Friedrich Ulrich,** Gypser für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung, insbesondere auch der Feuerwehr zum Grabe, wie auch für die trostlichen Worte des Hrn. Geistlichen sagt ihren innigsten Dank die trauernde Witwe: **Friederike Ulrich** mit ihren Kindern.

Winnenden.  
Einen guten gehaltenen **Herd**  
hat billig zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
Ungefähr 25 bis 30 Ztr.  
**Heu S Oehmd**  
hat wegen Scheuer-Räumung billig abzugeben.  
Wer? sagt die Redaktion.



**Thurmeln**  
**bestes Insectenpulver**  
wird allen Ungeziefermitteln vorgezogen, weil es die **Wanzen, Rükentäfer, Fliegen, Motten, Käuse, Flöhe** u. s. w. **gänzlich tötet** u. nicht bloß betäubt. Nur in **Gläsern** zu haben zu 30 S, 60 S und 1 **Thurmelnspitze** zu 35 S und 50 S.  
In Winnenden bei **R. Hahn, Kfm.**

**Wer Husten hat,**  
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten Spikweggerich-Bonbons** in Packeten à 20 u. 40 Pfg. **Spikweggerich-Br.-Saft** in Flaschen à 50 Pfg. u. höher von **Carl Mill** in **Stuttgart.**  
Nur echt bei **Sommer's** Ww., Conditorei in Winnenden.

Winnenden.  
10 Pfund schöne **Gutenfedern**  
hat zu verkaufen  
**Weigle, Güterbeförderer.**

Gründl. Ausbildung durch brieflichen Unterricht in **Buchführung**  
kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache g. geringe Monatsraten. Verl. Sie Prospekte u. Lehrbriefe I fre. u. gratis z. Durchsicht vom Ersten kaufm. Handels-Lehr-Institut Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jacobstrasse 37. Mündlicher Unterricht hier am Ort.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist **Richters Anker-Pain-Expeller.**  
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Gaismittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gest. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller.“**

Winnenden.  
**Einen Gullentrog**  
8 Zmi haltend, hat zu verkaufen  
**David Käfer, Kübler** beim Döhlen.

Die schnellste Linderung erhält man durch die **weltberühmten Kaiser's Brustcaramellen** bei **Husten, Heiserkeit, Athemnot, Brust-Katarrh, Krampf- u. Reuch-Husten.**  
Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pat. à 25 S bei **R. Hahn** b. der Hofe.

**Arbeiter & Lehrlinge**  
aller Gewerbe vermittelt das **Bureau für Arbeitnachweis, Karlsstr. 15, Stuttgart.**

Waiblingen.  
Ein ordentlicher junger Mensch findet eine **Lehrstelle**  
bei **G. Pfander, Schuhmchr.**  
Winnenden.  
Unterzeichneter verkauft einen Rest **Heu S Oehmd** sowie 1 Bernerwägel, einen Holzschlitten, 1 neuen Flug und 1 Egge.  
**Krauß z. Sonne.**

Winnenden.  
20 bis 25 Zentner **Heu S Oehmd**  
hat noch zu verkaufen  
alt Gerter **Kanfer.**

**Landesnachrichten.**

\* Winnenden, 8. April. In Gemäßheit der im Staatsanzeiger vom 24. Juni 1891 No. 143 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 28. Juni 1891 No. 26 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirks-Rindviehschauen in Württemberg findet in Waiblingen auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Musterungsplatz, dem sogenannten Stadtwasen, am Dienstag den 24. Mai 1892, morgens 8 Uhr eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt. Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Roten- und Fleckviehs (Simmenthaler-, Alb-, Haller-, Neda- und verwandtes Vieh) nämlich: a) Farren, sprungfähig mit 2 Schaufeln, b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern. Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen anerkannt werden: a) für Farren zu 140, 120, 100, 80 Mk b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60 Mk. Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird. Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem R. Oberamt unter Benützung der von diesem schon jetzt zu beziehenden Anmeldebörsche anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Die Liste der Anmeldungen wird am 13. Mai abgeschlossen und der Centralstelle vorgelegt. Die Formulare zur Anmeldung sind pünktlich auszufüllen und von den Ortspolizeibehörden, welche sie zu prüfen und nötigenfalls zu ergänzen haben, zu beurkunden, wie auf den Formularen vorgezeichnet ist.  
\* Winnenden, 8. April. Die bisherigen Inhaber der Firma Böhlinger und Geper in Stuttgart sind zurückgetreten und haben das Geschäft im Ganzen nebst der Firma an Fabrikant Ernst Böhlinger in Mannheim und Dr. Friedr. Aug. Engelhorn das. abgetreten. Prokurist ist Kaufmann Gustav Gieß in Stuttgart.  
(Winnenden, 8. April. In der gestern

abgehaltenen Amtsversammlung in Waiblingen wurde zum Oberamtspfleger Stadtschultheiß **Gy el** nahezu einmütig gewählt. Ratschreiber **Ragel** erhielt eine Stimme. Beim Amtsversammlungsessen im Adler ist von einem Ortsvorsteher folgendes Gedicht vorgetragen worden:  
Heut' sind drei neue Schulza do  
Via jeder boipt i sags derno  
Und au iar Hoimat sage glei  
Bom hint'ra Amt sind alle drei.  
Von Oppelsbohm der Bauer dort  
Hot vorhear g'schmiedet fort und fort  
Doch wie mer hot en Schulza braucht  
Hot nemme so sei Schmiede g'raucht.  
Ach, hot er denkt, ist des a G'schändt  
Und all' Tag no dia schwarze Händ'  
Des Schmieda lasse lieber gau  
Weil i en Kopf zuam Schulza hau.  
Von Rettersburg dear junge Hahn  
Dear muakt halt für da Vater dran  
Weil dear hot g'sait zuam junge Sohn  
Jetzt nemm i grad mei' Pension. ?  
Mei Vater ist au Schultheß gwea  
Bei deam hau i gar Manches g'seba  
Und du host au viel g'lern't bei mir  
Des thuat diar guat, des sage diar.  
Dear Dehler dort von Deschelbronn  
S'ist s' alta Schulza Schwiegersohn  
Dean hent se g'wählt und denkt derbei  
Dah des oar von de Beste sei.  
Jetzt hätte mer jo alle drei  
Doch möchte saga glei derbei  
Mer wöllet's grad net foisa ei  
Weil rar und teuer ist der Wei!  
Stuttgart, 5. April. Wie man hört, soll in der kommenden Session des württembergischen Landtags die Umgeldsfrage abermals — vor zwei Jahren ist der Landtag bekanntlich über die Frage zur Tagesordnung übergegangen — zur Sprache kommen. Die Wirte halten z. Bt. im ganzen

Landes Versammlungen, um Propagande für ihre Forderung, Abschaffung des Umgelds, zu machen und Wirtsvereine zu gründen. Da die Wirte mit ihrem früheren Plan, das Umgeld in eine allgemeine Weinsteuer zu verwandeln, auf seiten unserer Weingärtner auf heftigen Widerstand stießen, hat man den Plan aufgegeben, und will, wie in Hessen, die Abschaffung jeglicher Weinsteuer beantragen; ein Steuerausfall soll, wie in Hessen, durch einen Zuschlag auf die Gewerbesteuer und Einkommensteuer gedeckt werden. Da man einer größeren Anzahl von Abgeordneten sicher zu sein glaubt und da man in dem neuen Finanzminister keinen so prinzipiellen Gegner der Sache zu finden meint, so ist man in Wirtskreisen guter Hoffnung.  
Stuttgart. Eine höchst sinnreiche und dabei sehr praktische Erfindung auf dem Gebiete des elektrischen Beleuchtungswesens hat neuerdings das deutsche Reichspatent erhalten. Es ist dies eine nächtliche elektrische Treppenbeleuchtung, welche selbstthätig von dem Zeitpunkt an funktioniert, sobald die Hausthüre geschlossen wird. Wenn nun der Heimkehrende die Hausthüre geöffnet hat, beleuchtet sofort eine Glühlampe den Flur, und zwar solange, als Zeit gebraucht wird, die Thüre zu verschließen und den Flur mit Ruhe zu durchschreiten. Bevor jedoch die Glühlampe im Flur erlischt, erleuchtet bereits eine weitere Lampe die Treppe bis zur ersten Etage. Der Apparat zur Bedienung dieser Lampen bedarf kaum soviel Raum wie ein Telephon; die Anlage ist zierlich und läßt sich mit geringen Kosten in jedem Hause anbringen. Die Generalvertretung für diese praktische Beleuchtungsart hat Herr Friedrich Marquart, Weimarstraße 48, übernommen, in dessen Hause der Apparat in Thätigkeit zu sehen ist.  
Stuttgart, 5. April. Wie von hiesigen Weingärtnern übereinstimmend mitgeteilt wird, ist in 15 Jahren das Nebholz nicht so schön ausge-reift gewesen, wie heuer. Der Grund hierfür ist in der günstigen Herbstwitterung zu suchen. Auch hat eine solch große Zahl von Augen beim Weinstock wie bei den Obstbäumen angelegt, daß der

## Tagesberichte.

Weingärtnerstand von den besten Hoffnungen für den laufenden Jahrgang belebt ist. Alte „Weinzähne“ wollen sich erinnern, daß das berühmte Weinjahr 1865 unter ähnlichen Auspicien begann, als das heutige. Wenn die Witterung nur nicht all diese schönen Aussichten wieder durchkreuzt. Der Stand der Winterfrüchte ist in der hiesigen Gegend ein ganz vorzüglicher.

— Endlich ist es gelungen, dem Weingärtner Raich in Feuerbach die Kugel auszuscheiden, welche ihn während der Arbeit von dem Schießplatz der Wäherklinge aus getroffen hatte. Der Arzt konstatierte, daß die Lunge stark verletzt und daß Raich nicht außer Lebensgefahr ist.

Stuttgart, 4. April. Viel besprochen wird hier der heute angemeldete Konkurs des Cafetier u. Restaurateurs z. Hirsch, Peter Dellig; derselbe, eine hier sehr bekannte Persönlichkeit, hat plötzlich Wandelust verspürt und wird seit letzter Woche nebst Kasseninhalt vermisst. Peter Dellig hat das Gasthaus zum Hirsch erst kürzlich erworben, umgebaut und ein „Volkstheater“ daselbst eingerichtet. Wie man hört, werden viele Geschäftleute in sehr empfindlicher Weise geschädigt.

Von den Fildern. Montag Nachmittag ist im Remnather Wald ein Brand ausgebrochen. Durch das unvorsichtige Wegwerfen eines noch brennenden Zündhölchens seitens eines Holzarbeiters ist derselbe entstanden. In Folge eines ziemlich stark wehenden Ostwindes nahm dieser Brand bald eine größere Ausdehnung an und konnte erst nach längerer, anstrengender Arbeit von Seiten der von Remnath herbeigeeilten Bürger durch Ziehen von Gräben und Erhitzen durch Erde bewältigt werden. Leider ereignete sich hierbei ein höchst bedauerlicher Unfall, indem dem Remnather Bürger Reiber beide Füße in der schauerlichsten Weise verbrannt wurden, so daß an seiner Genesung zu zweifeln ist. Er überlebte im Eifer der Lössarbeit, daß seine Hosen vom Feuer erfaßt wurden, bis diese ihm in Stücken vom Leibe fielen.

Untertürkheim, 5. April. Gestern Abend um 5 Uhr wurde ein Weingärtner, nachdem er vom Feld kommend die Kühe in den Stall gebracht hatte, in der Scheuer durch einen Herzschlag getötet, zum großen Schmerz seiner zahlreichen Familie. Heute traf das Unglück einen Jüngling von 18 Jahren. Derselbe, ein Sohn des hiesigen Güterbesizers, ging seinem Geschäft um 1/2 9 Uhr nach. In der Meinung, der Zug von unten sei schon vorbei, ließ er den nach Cannstatt gehenden Zug an sich vorüber und wurde nun von dem hereinfahrenden Eßlinger Zug erfaßt. Hierbei wurde ihm der rechte Arm abgefahren, der rechte Fuß furchtbar verstümmelt und auch Verletzungen am Kopf beigebracht. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Nachdem der Arm abgelöst und die anderen Verletzungen verbunden waren, wurde der bedauernswerte Jüngling in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

Eßlingen, 5. April. Zur Stadtschultheißenwahl. Noch in der letzten Stunde erklärt auch Dr. Heiner, welcher seine Bewerbung zurückgenommen hatte, dem Drängen seiner Freunde nachgeben und eine etwa auf ihn fallende Wahl annehmen zu wollen. — So hätten wir also drei Kandidaten. — Die Deutsche Partei, der Bürgerbund und die sozialdemokratische Partei wollen Neutralität bewahren und es dem Ermessen anheimstellen, welchen Kandidaten er wählen will, während der Allgemeine Bürgerverein scheint's geschlossen für Dr. Mühlberger vorzugehen gedenkt. Die drei Komitees entwickeln eine rege Thätigkeit.

Von der Tauber. Seitdem die neuen Handelsverträge in Kraft sind, kommt eine Masse italienischer Rotweine zu uns. Derselbe wird auf den Zolllagern verschnitten und zu etwa 36 bis 40 Mark per Hektoliter abgesetzt. In allen Wirtschaften unserer Gegend ist er zu 20 Mark das Viertel-Liter zu haben und macht dem Bier ernstliche Konkurrenz. Sollte er zu 15 Mark abgegeben werden, so würde der Bierverbrauch beträchtlich abnehmen.

Dhmenhausen, 6. April. Ein eigentümlicher Streit, ein Biertrinkerstreit, der eines humoristischen Zugs nicht entbehrt, ist hier ausgebrochen. Die hiesigen Wirte sind nämlich übersigelommen, statt der bisherigen 1/2-Litergläser die Gläser mit 0,4 Liter Gehalt einzuführen; in Folge dessen beschloffen die hiesigen Biertrinker, diese Wirtschaften so lange zu meiden, bis das alte Maß wieder überall verabsolgt wird. So begaben sich am letzten Sonntag Nachmittag gegen 100 Biertrinker in geschlossenem

Zug unter Trommelschlag nach dem nahen Bronnweiler, um sich hier aus 1/2-Litergläsern ihren Durst zu stillen; man kam überein, das so lange fortzusetzen, bis der alte Schoppen überall wieder zu haben ist.

Neuenbürg, 5. April, 2 Uhr Nachm. Soeben werden hier die Sturmglocken geläutet. Alarmzeichen rufen die Feuerwehr zusammen. In dem 2. St. von hier entfernten Lustort Schömberg ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Nach den hieher gelangten Nachrichten stehen 12 Häuser in Flammen. Spielende Kinder sollen das Unglück angerichtet haben. (Nach weiterer Meldung sind 15 Wohn- u. 10 Nebengebäude abgebrannt.)

Neuenbürg, 6. April. Der Brand in Schömberg kam vorm. 11 1/2 Uhr in dem an die Rückseite des Brauereigebäudes des Ochsenwirts Kusterer angebauten Schopf zum Ausbruch und wurde von 2 Knaben im Alter von 7 und 4 Jahren, welche ein „Feuerle“ machen wollten, gelegt. Von hier verbreitete sich das Feuer auf das Brauereigebäude und von da auf die daneben stehende Scheuer. Beide Gebäude waren mit Schindeldächern versehen. Von einem wenn auch nicht sehr heftigen Nordostwind getrieben, flogen die Schindeln in den südwestlichen Ortsteil und in kurzer Zeit stand eine große Anzahl von Gebäuden, welche mit Ausnahme eines einzigen Schindelbedeckung hatten, in Flammen. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die rasch herbeigeeilten auswärtigen Feuerwehren nur noch brennende Trümmerhaufen vorfanden. Der Brandversicherungsanschlag der abgebrannten Gebäude beträgt 66,000 Mark. Der Mobilarschaden ist gleichfalls sehr beträchtlich, da mit Ausnahme des Viehs fast nichts gerettet werden konnte. Sämtliche Abgebrannte sind versichert. Die Zahl der abgebrannten Gebäude beträgt 25, darunter 14 Wohnhäuser. Die Zahl der obdachlosen Familien 22.

— Im Spital Bärenweiler bei Rißlegg kam ein Knecht insolge Scheuwerdens seiner Ochsen unter die Walze, welche über ihn wegging. Er verschied am selben Abend.

Ulm, 7. April. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Sprandel von Lindorf, D.A. Kirchheim, welcher in der Nacht vom 23. auf 24. Jan. d. J. auf der Markung Kirchheim einen großen Strohhafen angezündet hat, wegen Brandstiftung zu 7 Monaten Gefängnis.

Ulm, 5. April. Die mit vieler Mühe seitens der hiesigen Gerichtsbehörden veranlaßte Auslieferung des wegen des Blaubeurer Oberamtsparakassen-Diebstahls in Rom verhafteten Verwaltungskandidaten Karl Klein von hier, wäre beinahe insolge eines Versehens in Schaffhausen erfolglos geblieben. Klein war nämlich zu Fuß nach Deutschland transportiert worden und wurde in Schaffhausen bei der Ablieferung irrthümlich auf freien Fuß gesetzt. Er soll sich den Namen eines Mitgefangenen beigelegt haben und als solcher entlassen worden sein. Glücklicherweise wurde das Versehen bald wieder entdeckt und es gelang, des Verbrechers in einer Wirtschaft in Konstanz wieder habhaft zu werden.

Ravensburg, 5. April. Heute Abend nach 8 Uhr brannte das an der Straße von hier nach Waldburg gelegene, zur hiesigen Stadtgemeinde gehörende Wohnhaus nebst angebautem Oekonomiegäude des Roman Schweizer völlig nieder. Ein Teil der Fahrnis konnte noch gerettet werden, der andere Teil, auch 2 Schweine, wurden ein Raub der Flammen. Der Beschädigte soll nicht versichert sein. Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt. Bei anderer Windrichtung wäre der angrenzende Wald in Gefahr gekommen.

Ravensburg, 7. April. Gestern Abend 1/2 10 Uhr ertönten die Sturmglocken; in der nahen Parzelle Schornreute stand eine Remise in Flammen und wurde ein Raub derselben. Der Besitzer ist versichert. Allenhalben erweckt dieser 3. Brandfall seit 8 Tagen (alle 3 Brände fanden in den Parzellen Schornreute und Hinzistobel statt) den Gedanken, daß hier eine ruchlose Hand ihr verbrecherisches Spiel treibt; möge es gelingen, der Sache bald auf die Spur zu kommen.

Vangenburg, 3. April. Als dieser Tage ein Kutscher sein eigenes Pferd in einem fremden Stalle zur Weiterreise einspannen wollte, hiß ihm dasselbe das rechte Ohr total ab.

Gestorbene: 30. März zu Diedenhofen i. N. Eisenbahngeometer Karl Schmid aus Welzheim, 38 J. a.; 6. April zu Welzheim Hauptmann a. D. Rudolf Adlung; 5. April zu Göppingen Privatier P. J. Bud, fr. Buchdruckerbesitzer, 87 J. a.; 5. April Architekt Wilh. Schönlein aus Ulm, 43 J. a.

Berlin, 7. April. Zu den Gerüchten, daß Graf Caprivi noch immer wünsche, als Reichskanzler zurückzutreten, schreibt die Nationalzeitung: Wie wir zuverlässig erfahren, liegt zu solcher Annahme keinerlei Grund vor. Graf Caprivi ist vielmehr mit der neuen Einrichtung, welche ihn eines Theiles der früheren Verantwortlichkeit und Arbeitslast entbunden hat, sehr zufrieden und durchaus in der Stimmung, nach einer Kur in Karlsbad sich mit allem Eifer seinen Amtspflichten zu widmen.

— Die Nordd. A. Z. stellt die Zustimmung des Bundesrats zu den Beschlüssen des Reichstags über die Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen Einberufenen in Aussicht. Das Blatt sagt: „Da die Unterstützung nach den Beschlüssen des Reichstags nicht schlechweg, sondern nur auf Verlangen gewährt werden soll, so kann ein weitgreifender Mißbrauch derselben durch Wohlhabende kaum besorgt werden, und zwar amweniger, als bekanntlich die Angehörigen der wohlhabendsten Schichten der Regel nach nicht als „Mannschaft“ zu den Friedensübungen herangezogen werden. Hat aber die überwiegend große Mehrheit des Reichstags sich von diesen Gesichtspunkten leiten lassen, so werden sicherlich die verb. Regierungen nicht hinter dem damit bekundeten Maße von Wohlwollen für die Familien der Reservisten und Wehrmänner zurückstehen, und wir glauben uns keinem Irrtum hinzugeben, wenn wir annehmen, daß die Zustimmung des Bundesrats zu der vom Reichstage für dieses Gesetz beschlossenen Fassung in sichere Aussicht genommen werden darf.“

— Zu dem Plane eines großen Umbaus im Schloß in Berlin berichtet der Börs. Kur.: „Die Kosten des geplanten Umbaus waren auf 1 1/2 Mill. Mark veranschlagt, und der Kaiser hatte sich unter dieser Voraussetzung mit dem Bauplan einverstanden erklärt. Wie wir nunmehr erfahren, hat sich bei einer erneuten Prüfung herausgestellt, daß die Ausführung des Plans den Kostenanschlag bei weitem übersteigen würde und daß die konstruktiven Aenderungen nur mit Aufwendung einer Summe von 11 Mill. Mark ins Werk zu setzen sein würden. Unter diesen Umständen hat der Kaiser von dem kostspieligen Umbau Abstand genommen und die Entscheidung getroffen, daß das ganze Projekt bei Seite gelegt wird. Die Reparaturen und kleinen Aenderungen in den Sälen und Gemächern, die bereits im Werke sind, werden zu Ende geführt, im Uebrigen bleiben die Mauern und Decken des inneren Schlosses in der bisherigen Verfassung.“

— Zur Nachricht, daß der Kaiser die geplanten großartigen Umbauten des Berliner Schlosses wegen der hohen Kosten aufgegeben, bemerkt die „Post“, sie konstatiere diese Thatsache mit großer Genugthuung, zumal gerade jetzt nichts mehr das Ansehen der Krone schädigen könnte, als Luxusbauten aus öffentlichen Mitteln. Mit der Dombaubewilligung müßte die Grenze der Bereitschaft in dieser Richtung bei allen Parteien jetzt erreicht sein.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Infolge der neuerdings vorgekommenen Eisenbahnunfälle, bei welchen die gerichtliche Untersuchung eine Ueberbürdung der schuldigen Beamten erwiesen hat, verfügte der Minister der öffentlichen Arbeiten die strenge Befolgung des Erlasses vom 24. August 1891, wonach Arbeiter bei einer ausnahmsweise erfolgenden Ueberweisung von einer Dienststelle zu einer anderen den Nachweis über die Dauer ihrer zuletzt geleisteten Arbeit beizubringen haben, damit sich der übernehmende Beamte von der Zulässigkeit der in Aussicht genommenen Dienstdauer überzeugen könne. Ueberdies bestimmte der Minister, daß Stationsvorsteher, Bahnmeister und Zugführer sorgfältig darüber wachen, daß die Dienstdauer die vorgeschriebenen Grenzen nicht überschreite.

— In weiterer Ausführung eines Vortrags des Professors v. Bardeleben über die kriegsärztliche Bedeutung der neuen Geschosse hatte der Kommand. der Infanterieschießschule Oberstleut. Menges, eine große Anzahl Sanitätsoffiziere auf den 2. April nach der Kaserne dieser Schule bei Spandau-Ruhleben eingeladen, um denselben die Durchschlagkraft der Geschosse des neuen Gewehrs vor Augen zu führen. Die Ergebnisse dieses Probeschießens sind über alle Erwartung erstaunlich gewesen; die Wirkungen der Geschosse haben auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck gemacht. Die Durchschlagkraft steigert sich gegen die bisherigen Geschosse um das dreifache. Durch diese praktische Vorführung habe der Vortrag des Prof. v. Bardeleben für die Teilnehmer erst recht an Bedeutung gewonnen.

— Durch einen Posten erschossen wurde, wie schon mitgeteilt, Freitag Nacht in Berlin der Arbeiter

Franz Brandt; ein anderer Arbeiter, namens Treber, wurde von der gleichen Kugel nicht unbedeutend verwundet. Ueber den Vorfall berichten jetzt Berliner Blätter: „Den Posten vor der Kaserne des 3. Garde-Regiments hatte vor dem Portal in der Wrangelstraße der Grenadier Lüd von der 8. Kompanie bezogen. Als er sich gegen Mitternacht seiner Vorschrift gemäß bis an die Ecke der Skaligerstraße begeben hatte, erschien ein Mann, der gerade auf ihn zuging und ihn mit den unflätigsten Reden belästigte. Lüd wies den Unbekannten zurück. Da indes die Stichelreden nicht aufhörten, lud er vor den Augen des Menschen sein Gewehr. Da zog Jener ein Messer und ging damit auf den Soldaten los. Jetzt legte Lüd auf seinen Angreifer an und gab Feuer. Die Kugel drang dem etwa sechs Schritte von der Mündung des Laufes Stehenden durch den Unterleib und traf dann den Treber, welcher etwa drei Schritte hinter Brandt sich befand. Dem Treber wurde die rechte Hüfte durchschlagen und eine Verletzung am rechten Daumen beigebracht. Brandt brach sofort zusammen und wurde durch Mannschaften des 3. Garderegiments mittels Tragelores nach Bethanien gebracht; Treber wurde in die Kaserne getragen, wo ihm ein Arzt einen Notverband anlegte. — Nach dieser Darstellung und der Aussage Brandts, der am Nachmittag des folgenden Tages seiner Verletzung erlegen ist, war Treber an dem Streit mit dem Posten vollständig unbeteiligt und Brandt allein der Schuldige. Nach einem anderen Bericht beteiligte sich bei dem Angriff auf den Posten ein Bruder Brandts. Sobald der Schuß gefallen war, ließ der wachhabende Sergeant den Soldaten Lüd ablösen, der dann durch den Offizier du jour vernommen wurde. Der Regimentskommandeur Oberst v. Bismarck hat erklären lassen, daß Lüd vollkommen korrekt gehandelt hat. — Mit Recht bemerkt dazu die Str. Post: Wir können mit der Ansicht nicht zurückhalten, daß auch dieses Vorkommnis einen neuen Beweis für die dringende Notwendigkeit liefert, die hier in Betracht kommende Instruktion der Wachtposten den Anforderungen der Neuzeit entsprechend abzuändern. Das Militär ist zum Schutze des Vaterlandes und der Bevölkerung in Kriegzeiten da. Daß harmlose Menschen, mögen es nun Fürsten oder Arbeiter sein, die ruhig ihres Weges gehen oder sich in ihren Wohnungen befinden, in die Gefahr geraten, von denselben Soldaten, die zu unserem Schutze im Kriegsfall da sind, im tiefsten Frieden totgeschossen oder auch nur angeschossen zu werden, das sollte nicht vorkommen. Jede Möglichkeit eines solchen Vorkommnisses sollte ausgeschlossen sein! Wir gestehen, selbst auf die Gefahr hin, der Herzlosigkeit beschuldigt zu werden, daß wir das Raubheinen, welches den Posten geneckt hat und deshalb schließlich angeschossen wurde, nicht im mindesten bemitleiden. Leute, welche mit dem Kopfe freiwillig gegen fahrende Lokomotiven antreten, oder sich einen Sport daraus machen, im zoologischen Garten den Löwen am Schweif zu ziehen, sind unseres Erachtens nicht toller, als die Leute, welche Wachtposten necken. Wenn solchen Raubheinen gegenüber „der Säbel haut und die Plinte schießt,“ so läßt uns das völlig kalt. Aber lieber mögen hundert solcher Raubheine unbehelligt davontommen, als daß, wie es im vorliegenden Falle leider wieder einmal geschehen, eine „an dem Erzeß unbeteiligte Person leicht verletzt“ wird. Und dagegen kann nur eine Abänderung der Instruktion schützen. Also ändere man sie!

Die Allgem. Reichskorrespondenz meldet, der Grenadier Lüd, welcher den Arbeiter Brandt erschoss, sei in Anerkennung seines korrekten Benehmens als Wachtposten vom Bezirkskommandeur zum Gefreiten befördert worden.

Bremen, 7. April. Der Norddeutsche Lloyd ermäßigte die Ueberfahrpreise nach Newport u. Baltimore für die deutschen Aussteller auf der Chicagoer Weltausstellung um 25 Prozent.

Hamburg, 4. April. Der Gesamtschaden, der durch den Brand des sogenannten Quai-Speichers an der Spitze des Kaiser-Quais angerichtet wurde, wird hier verschieden auf 4 bis 6 Millionen Mark veranschlagt, wobei das im Jahr 1874 erbaute Gebäude mit 1 1/2 Millionen Mark verrechnet ist. Der Schaden wird sich erst genau feststellen lassen, wenn ermittelt ist, wieviele von den mit rund 3,3 Millionen Mark versicherten Waren wirklich zur Zeit des Brandes im Speicher gelagert haben. Die maschinellen Einrichtungen des Kaiser-Quais, die größtenteils unbrauchbar geworden sind, hatten einen Wert von mindestens 800,000 M. Der Hamburger Quai-Speicher war einer der größten der Welt; er hatte eine Lagerfläche von rund 19,000 qm, die sich auf Keller, Raum und 4 Boden verteilten. Mit seiner Einäscherung ist gleich-

zeitig ein für die Seeschiffe wichtiges Wahrzeichen, der an der Westfront eines Turmes angebrachte 10 m hohe Zeitball vernichtet worden, der weithin über den Hafen sichtbar war. Derselbe wurde täglich einige Minuten vor der Mittagszeit in Greenwich um 3 m gehoben und dann zur genauen Mittagszeit durch eine elektrische, von der Sternwarte aus bediente Ausladung zum Fallen gebracht. Ueber die Ursache der Feuersbrunst ist Zuverlässiges noch nicht ermittelt worden.

Aus Ostrowo (Provinz Posen) wird der „Volks-Stg.“ geschrieben: Am vorigen Freitag wurden in dem benachbarten russischen Garnisonsplatz auf freiem Felde vor der Stadt einem russischen Soldaten 200 Kanthuhhiebe verabreicht, weil der Unglückliche, der Frau und Kinder besitzt und polnischer Nationalität ist, als Wachtposten am Pulverturm eingeschlossen war. Wohl über tausend Personen wohnten der Exekution bei. Die russischen Offiziersfrauen sahen von ihren Equipagen aus dem entsetzlichen Schauspiel zu. Bis zum 50. Hiebe schrie der Delinquent, dann begann er zu stöhnen und rief einmal nach Wasser. Nach dem 100. Hiebe gab er kein Lebenszeichen mehr von sich. Ein Freiwilliger erbarmte sich des Unglücklichen und goß ihm Wasser übers Gesicht, was dem Mitleidigen einen Ruffel seitens eines Offiziers eintrug. Der blutige und regungslose Körper des ausgepeitschten Soldaten wurde dann auf einem Karren ins Lazarett gefahren. Einen geradezu widerlichen Eindruck auf die Zuschauer machten mehrere russische Offiziersdamen, welche an diesem barbarischen Schauspiel sich aufs Höchste ergötzen. (Psui!)

Dresden, 4. April. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern soll künftighin beim Schlachten aller Tiere mit Ausnahme des Federviehs der Blutentziehung stets die Betäubung vorausgehen, d. h. das jübische Schächten wird verboten. Alle Vergehen gegen diese Verordnung, die am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, sollen mit Geldstrafe bis zu 150 M oder entsprechender Haft geahndet werden.

Offenbach, 5. April. In verflossener Nacht um dreiviertel 3 Uhr brach in der Süddeutschen Gummiwarenfabrik (Inhaber Petri und Luze) dahier Feuer aus, durch welches die ganze Fabrik mit allen Einrichtungen zerstört worden ist. Außer den Warenvorräten ist auch das vorhandene gewesene Rohmaterial vernichtet und sämtliche Maschinen zerstört. Der Gesamtschaden wird auf etwa 40 000 M berechnet.

Bern, 6. April. Wie die Polit. Korr. meldet, ist ein günstiger Abschluß der diplomatischen Unterhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischen Italien und der Schweiz unmittelbar zu erwarten. Es ist Malvano gelungen, fast in allen noch schwebenden Einzelfragen zu einem Einvernehmen mit dem schweizerischen Bundesrate zu gelangen, und die volle Verständigung kann stündlich erwartet werden.

In Oesterreich geht man gegenwärtig ebenfalls scharf gegen die militärischen Vorgesetzten vor, welche sich Mißhandlungen ihrer Untergebenen zu schulden kommen lassen. So wurde u. A. ein Feldwebel des 84. Regiments wegen Rekrutenmißhandlung begrabiert und zu achtmonatlichem Stockhaus-Arrest verurteilt.

Mailand, 6. April. Die deutsche Reichsregierung hat jetzt amtlich in Rom mitgeteilt, daß sie die Vorschriften über die Einuhr von Most und Verschnittweinen dahin geändert habe, daß außer Fässern auch Reservoirwagen benutzt werden können, wovon die ital. Weinproduzenten sich einen wesentlichen Aufschwung der Weinausfuhr versprechen.

Paris, 6. April. Im Polizeibureau von Angers fand eine Dynamitexplosion statt. Die Patrone war von außen in einer Fensterbrüstung niedergelegt worden. Die Fenster des Polizeibureaus, sowie der Nachbarhäuser wurden zertrümmert. Ein Polizist wurde verletzt. Bisher ist Niemand verhaftet worden.

Amsterdam, 4. April. Die Polizei scheint hier zu Lande Unglück zu haben: vor einigen Wochen wurde in Haarlem an zwei alten Frauen ein Doppelmord verübt, vor etwa 14 Tagen wurde in Gonda eine Frau ermordet und vor wenigen Tagen fiel in einer der lebhaftesten Straßen Amsterdams, während der Abwesenheit der Herrschaft, ein Diensthote einem Raubmörder zum Opfer, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, irgend eines Thäters habhaft zu werden.

Petersburg, 5. April. In einer Abtheilung der hiesigen Pulverfabrik explodierten gestern Abend 350 Pud Pyroxilin. Das betreffende Gebäude flog in die Luft nebst 9 Arbeitern. Trümmer und Körperteile wurden auf Entfernung von über

100 Faden fortgeschleudert. Auch das benachbarte Fabrikgebäude wurde beschädigt und dort 5 Arbeiter verwundet. Auf Entfernung von 2 Werst von der Pulverfabrik zerbrachen noch Fensterscheiben. Die Ursache der Explosion ist nicht festgestellt.

Petersburg, 6. April. Nach amtlicher Mitteilung erfolgte die vorgestrige Explosion in einer Trodenkammer beim Ausschütten des feuchten Pyroxylins. Gegen 400 Pud Pyroxilin wurden mit der Trodenkammer vernichtet. Die Militärpulverfabrik hat jedoch noch eine andere Trodenkammer. Da der Ort des Unglücks einsam gelegen ist, litten nur die benachbarten 2 Gebäude erheblicher; hier fanden auch Verwundungen von Arbeitern statt, welche bei der Explosion schleunigst das Freie suchten, aber von den Trümmern getroffen wurden; mehr oder weniger schwer verwundet sind 5 Personen, gegen 22 andere ließen sich einen Verband anlegen. Als ein Wunder ist es anzusehen, daß die gedachten 2 Gebäude, in deren einem über 700 Pud Pyroxilin sich befanden, während im anderen Pulver getrodnet wurde, nicht ebenfalls vernichtet wurden; umso mehr als dieselben noch durch das Feuer bedroht waren, das unter den Trümmern des explodierten Gebäudes entstand. Es wird bestätigt, daß sämtliche 9 Arbeiter der Trodenkammer umgekommen sind. Die Körper sind höchstbäblich in Fetzen zerrissen. Die Banit bei dieser außergewöhnlich heftigen, eine kolossale Säule von Rauch und Trümmern hoch in die Luft schleudernden Explosion war unbeschreiblich.

Madrid, 6. April. Die Verhaftungen von Anarchisten dauern fort; bisher sind 67 festgenommen, worunter 19 Ausländer, die sämtlich ausgewiesen werden. Die militärische Wache am Königspalast ist seit gestern verdreifacht worden. In Cadix pläzte heute nachts eine Dynamitbombe, wodurch 3 Personen verwundet wurden.

New York. Am letzten Sonntag traf ein gewisser Joseph Lythe, ein Insaße des Soldatenheims in Dayton, Ohio, auf Urlaub in Findley ein und besuchte seine von ihm geschiedene Frau. Bis gestern verhielt er sich ruhig, als er plötzlich beim Frühstück einen Mordversuch auf seine Töchter Delia und Emma machte. Mit einem Beile, welches er am Montag geschärft hatte, schlug er der Ersteren den Schädel ein. Dem anderen Mädchen gelang es, den Schlag abzuwenden, und sie kam mit einer unbedeutenden Wunde davon. Sodann stürzte der Mörder auf seine gelähmte Frau los, die sich verzweifelt wehrte, so gut sie konnte. Endlich fiel sie erschöpft zu Boden, worauf ihr Lythe den Schädel einschlug. Nachdem er noch das Piano und andere Möbel zertrümmert hatte, stellte er sich der Polizei. Der Beweggrund des Verbrechens ist völlig unauflösbar. Sobald aber die Sache ruckbar wurde, versammelte sich eine tausendköpfige Menschenmenge vor dem Arrestlokal und stürmte das Gefängnis. Eine Stunde dauerte es jedoch, bis die Thür der Zelle Lythe's aufgesprengt worden war. Hierauf wurde der Mörder nach einer nahen Brücke geschleppt und an einem Telegraphenpfahl aufgehängt. Lythe war ein Gewohnheitsläufer. Erst vor Kurzem war er im Gefängnis gewesen, weil er einen Schuß auf seinen kleinen Sohn abgefeuert hatte.

Kalkutta, 6. April. Die Luskaiz, gegen die seit einiger Zeit eine englische Expedition operirt, fielen plötzlich in britisches Gebiet ein und griffen die Theeplantagen von Burungherra an. Der Verwalter und dessen Familie entlamen, aber 38 schwarze Plantagenarbeiter wurden getödet, andere gefangen weggeführt.

Melbourne, 7. April. Die Leichenschaujury gab das Verdikt des vorbedachten Mords gegen Deeming ab.

**Seidenstoffe** (schwarze, weiße u. farbige) v. 65 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert und gemustert (ca. 380 versch. Qual. und 2500 versch. Farben) versch. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
**Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.**

### Für's Herz!

Wie willig war der Herr,  
An uns'rer Statt zu leiden;  
Dum soll nicht Lust und Schmerz  
Von seiner Lieb' uns scheiden!